

Selig, die ...

(Impuls zum 4. Sonntag im Jahreskreis A – 1. Februar 2026)



Nachdem es am vergangenen Sonntag los gegangen ist (mit der Sendung JESU), hören wir an diesem Sonntag schon die Verheißung für diejenigen, die sich GOTT zuwenden, IHM nachfolgen und auch Seinen Willen tun.

Davor steht allerdings die Mahnung. In der **ersten Lesung** aus dem Propheten Zefanja hören wir sie nur indirekt. Zefanja lebte im 7. Jh. v. Chr., wahrscheinlich zzt. Des Königs Josia

im Südreich Juda. Dort hat er mit seinen Gerichtsreden wahrscheinlich auch die Reformen (622 v. Chr.) des Königs Josia angestoßen. Zuvor kam es unter König Manasse und massivem assyrischen Druck zu einem Synkretismus und Aberglauben: der assyrische Gott Milkom (Moloch) wurde zusammen mit den Sternen angebetet, dazu gab es einen Mix aus Lüge und Gewalt. In diese Situation hinein spricht der Prophet Zefanja seine Gerichtsworte – die aber auch mit Verheißung, mit Hoffnung verbunden waren, wie die Lesung zeigt. Anscheinend – und das zieht sich ja durch das ganze AT und NT – will GOTT nicht den Tod, den Untergang des Menschen, sondern dessen Heil. Daher auch das Angebot, durch Umkehr, Buße und Änderungen neu zum Leben kommen zu können.

Die Verheißung, die Zefanja dem Volk schenkt, kann und soll auch Mut machen. Sie zeigt zugleich aber auch auf, dass es immer auch eine kollektive Schuld gibt, die auch von Einzelnen mitgetragen werden muss ...

GOTT lässt Sich durch die Reformen des Königs Josia besänftigen und vollstreckt das angedrohte Urteil nicht zu deren Regierungszeit. Der Untergang des Südreichs mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels kommt aber – im Jahre 587 v. Chr.: die Juden werden dann auch in die Verbannung nach Babylon geführt. Dort sind sie fern der Heimat und ihres angestammten Glaubens und erkennen schmerzlich ihre Sünde vor GOTT.

In dieser ganzen Gemengelage hören wir heute im **Evangelium** den Beginn der Bergpredigt, die Seligpreisungen (vgl. dazu auch Jes 61,1-3). Sie beginnt damit, dass JESUS auf einen Berg steigt und damit die alte Verheißung des Mose (vgl. Dtn 18,15) erfüllt, der einen letzten endzeitlichen Propheten vorausgesagt hatte. Die Juden im ersten Jh. n. Chr. wussten, was Mt damit ausdrücken wollte. Als weitere Parallele zu Mose steht der Berg als Symbol für den Empfang göttlicher Worte: Mose hat auf dem Sinai die zehn Gebote und alle Weisungen für das Volk Israel empfangen, damit sie in dem verheißenen Land gut und Gott wohlgefällig leben können; genau so empfangen die Zuhörer JESU nun von IHM die Worte, um ein Leben zu führen, das GOTT wohlgefällig sein wird.

Wichtig ist der Zusammenhang mit dem Ende des vierten Kapitels bei Mt (Mt 4,23-25). Dort Mt die Gnade darzustellen, die denen zuteil wird, die sich IHM ganz anvertrauen, die eine „heilende Erfah-

rung mit JESUS machen und IHM dann nachfolgen können – und es auch tun. Darin findet sich auch der entscheidende Unterschied zwischen Mose und JESUS: bei JESUS kommt die heilende Gnade dem Menschen zuvor, der sich dann in die Nachfolge GOTTES begibt, WEIL er diese Gnade GOTTES als so befreiend und Leben spendend erfahren hat. CHRIST ist man also immer erst durch die persönliche Begegnung mit JESUS, zu dem der Getaufte dann sein freies und eindeutiges JA spricht. Diese Gnade existiert zwar bei Mose auch schon – weil JESUS da ja auch schon lebt –, allerdings ist sie für die Menschen in dem Sinn noch nicht erfahrbar.

Die dann folgenden Seligpreisungen können wir hier wegen des Umfangs ihres Gehaltes und Inhalts gar nicht bearbeiten. Wichtig erscheint aber, dass man dazu immer wieder auch die Kirchenväter zu Hilfe nimmt. Anhand ihrer Äußerungen zu den einzelnen Seligpreisungen werden diese deutlicher und können besser verstanden werden. Dann ist es sicher auch wichtig, so nah wie möglich am Urtext zu bleiben – da ist die Einheitsübersetzung leider nicht sehr genau und kann den Gehalt dessen, was JESUS sagen möchte nicht so recht vermitteln. Ich empfehle da andere Übersetzungen hinzu zu ziehen (z.B. die Elberfelder Studienbibel, die mit ihrem Studienteil zu den einzelnen griech. Worten des Urtextes sehr hilfreich ist, oder andere).

Ganz allgemein kann zu den Seligpreisungen aber schon gesagt werden, dass sie zum einen Herausforderung, Maßstab, Maß GOTTES an den Christen ist. Zum anderen sind sie aber auch Verheißung, Glückwünsche an diejenigen, die das in ihnen Ausgedrückte immer wieder mit Leben zu füllen verstehen. Du darfst dich als Christ also immer neu freuen und auch herausgefordert sehen. Dabei darfst du wissen, dass GOTT im HEILIGEN GEIST in dir wohnt und in dir das Wollen UND das Vollbringen bewirkt (vgl. Phil 2,13)! Wenn das kein Grund zur Freude ist?

Und genau das ist es auch, von dem die **zweite Lesung** (auch) spricht: die Freude über die Berufung als Christ! Wenn du Christ wirst, dann ist das zunächst ein Grund zur Freude. Die Freude ist so groß, weil du die Liebe GOTTES persönlich und ganz konkret erfahren hast: ER meint dich! ER hat dich erwählt und hat Sein Wohlgefallen an dir! Das ist ein Grund zur Freude!

Dann stehst du aber auch noch mit beiden Beinen in dieser Welt; d.h. dass du immer neu in die Falle tapst, dich mit anderen zu vergleichen und andere als besser anzusehen. Du machst dich selbst kleiner und geringer. Das ist aber nicht nötig, wenn du wirklich weißt, dass GOTT mit dir einen Plan hat, den NUR du ausfüllen kannst, niemand anderes sonst. Wenn andere anscheinend begabter für die Aufgaben, die dir GOTT gibt, zu sein scheinen, so hat es doch seinen Grund, warum GOTT gerade DICH damit beauftragt. Es ist doch so, dass GOTT, wenn ER dich beauftragt, auch weiß, dass du es schaffen wirst (sonst würde ER dich ja nicht beauftragen!). Also ist es von dir aus eine Frage des Vertrauens: kannst du das Vertrauen, das GOTT dir gegenüber hat, erwidern und dich IHM ganz hingeben? Kannst du bei deinem Auftrag alles von IHM erwarten und dann deinen „Job“ machen?

In der Weltgeschichte, bes. in der Kirchengeschichte, gibt es ungezählte Beispiele dafür, dass die Kleinen (und auch manche Große) Unvorstellbares geschafft haben – weil sie GOTT vertraut haben. Das ist das Maß aller Dinge und Unternehmungen: Ist das Vorhaben in GOTTES Sinn und wenn JA, vertraust du (ihr) IHM so, dass du (ihr) dich (euch) ganz von IHM abhängig machst (macht), um ans Ziel zu kommen?

Möge GOTT deinen Ausgang und deinen Eingang segnen – von nun an bis in Ewigkeit! Amen.